

Ausdruck in dem aus der Analyse der Gesichtswahrnehmungen sich ergebenden Hauptsatz: „Wir sehen unter normalen Verhältnissen die Gegenstände in der Farbe, Größe und Gestalt, wie sie sich uns in ihren von uns empfundenen und unwillkürlich nach außen projicierten Netzhautbildern darstellen.“

Diese kurze Skizzierung der Ansichten des Verfassers wird gewiss im Leser den Wunsch rege machen, sich mit der interessanten Schrift selbst eingehender zu beschäftigen.

Julda.

Professor Dr. Constantin Gutherlet.

- 3) **Compendium Theologiae fundamentalis.** Ope scriptorum P. Alberti a Bulsano aliorumque probatorum auctorum concinnavit . . . P. Norbertus a Tux, Ord. Cap. Brixinae, C. P. Societas Typographica. Vol. II. De Ecclesia. 1891. 414 S. Preis fl. 2.20 = M. 4.40. Vol. I. De religione et Revelatione. 1890. gr. 8°. VIII und 332 Seiten. Preis fl. 1.80 = M. 3.60.

Ob dieses Compendium einer Fundamentalthologie ein neues Werk oder ein reformierter Bulsano sei, überläßt der Auctor dem Urtheile des Lesers zu entscheiden. Wir möchten uns für letzteres entscheiden, womit dem Verdienste des Verfassers kein Eintrag geschieht, der von der richtigen Erwägung ausgehend, daß das seinerzeit vielgebrauchte Compendium Bulsanos in mancher Beziehung überholt ist, von den trefflichen apologetischen Leistungen der letzten Decennien mit ihrer Berücksichtigung neuer Bedürfnisse, deshalb nicht auch das heute noch brauchbare Gute des älteren Werkes unbenützt lassen wollte. Die Anordnung der Materien ist im ganzen beibehalten worden — mit Recht, da sie eine natürliche ist und es sich mehr um Verwendbarkeit des Buches, als um Originalität der Darstellung handelt.

Nach einer kurzen „Einleitung in die Theologie“ und Feststellung des Begriffes, Objectes, der Eintheilung und Bedeutung der Fundamentalthologie handelt der erste Theil in acht Capiteln de religione: Begriff und Eintheilung, Existenz Gottes und deren Beweis, Atheismus, Pantheismus, Materialismus, Ursprung und Wahrheit der Religion, deren Wesen, Einheit, „Allgemeinheit (universalitas religionis)“ (eine wenig zutreffende Bezeichnung für die damit gemeinte societas religiosa als notwendige Erscheinungsform der Religion), natürliche und übernatürliche Religion. — Die erste Unterabtheilung des zweiten Theiles ist der Offenbarungstheorie gewidmet und behandelt die Möglichkeit, Nothwendigkeit und die Erkenntnismittel der Offenbarung. Sehr entsprechend ist es, daß in einem eigenen Eingangscapitel die Begriffe „natürlich“ und „übernatürlich“ dargelegt werden. Die zweite Unterabtheilung „über die Existenz der Offenbarung“ bringt den historisch philosophischen Beweis für die patriarchalische, mosaische und christliche Offenbarung nach den usualen Rubriken.

Ein Lehrbuch, welches, wie das vorliegende, unmittelbar akademischen Zwecken dienen soll, will nicht bloß auf die materielle Richtigkeit seiner Aufstellungen und Beweisführungen hin beurtheilt sein, sondern auch nach seiner Verwendbarkeit für den bestimmten Zweck. In ersterer Beziehung wird kaum ein bedeutenderer Einwand zu erheben sein, in letzterer Hinsicht wird jeder Auctor eines derartigen Buches die Schwierigkeit empfinden, bei dem Umfange der Behandlung einerseits der eminenten Wichtigkeit der Sache, andererseits der relativ geringen Zeit, die unser theologischer Studienplan dem Gegenstande zumißt, Rechnung tragen zu sollen. Da ist denn der Wunsch nach möglichst conciser Fassung mit Beiseitelegung rhetorischer Ausführungen und Wendungen, die allerdings nicht ein Vortrag, wohl aber ein Lehrbuch entbehren kann, gewiss gestattet. Wird hierin namentlich gegen den Schluß des Bandes mehr Maß gehalten, so würde z. B. für gegenwärtig so lebhaft ventilirte Fragen, wie die über den Ursprung der Religion u. a. auf dem

Gebiete der Religions-, resp. Offenbarungs-Theorie mehr Raum verwendet werden können. — Für die Uebersichtlichkeit ist durch die gute Gliederung des Lehrstoffes auch innerhalb der einzelnen Capitel und Artikel ausreichend gesorgt. Die lateinische Diction des Buches ist im ganzen genommen einfach und klar, obgleich sie der eleganten und doch echt schulmäßigen Ausdrucksweise z. B. des Eger'schen Compendiums der speciellen Dogmatik, nachsteht; ab und zu, besonders wo der Auctor zu sehr in die Breite geht, ist der deutsche Sprachgenius durch das lateinische Gewand nur leicht verhüllt. — Störend wirken die nicht wenigen Druckfehler, namentlich in den Citaten, sowie die ungleichmäßige Citations- und Abfützungsweise. Im übrigen macht die Ausstattung des Buches in Papier und Typen der jungen Vereinsdruckerei in Brixen alle Ehre. Der Preis ist als ein sehr mäßiger zu bezeichnen.

Wir wünschen dem Werke allerseits die freundliche Aufnahme, die es trotz der kleinen Mängel reichlich verdient, zumal unsere Lehrbüchertliteratur geradezu auf diesem Gebiete noch eine fühlbare Lücke aufweist. Die oberrühnten hochverdienstlichen Arbeiten dienen entweder nicht Schulzwecken oder haben andere Verhältnisse, als die bei uns bestehenden vor Augen.

Schon eine erste Einsichtnahme in den zweiten Band überzeugt von der ungemeinen Reichhaltigkeit des verarbeiteten Stoffes und jener guten Gliederung, ohne welche der Studierende rathlos wie vor einem Chaos stünde; ein näheres Eingehen gibt die Gewißheit, daß wir es mit einer Arbeit zu thun haben, welche das Zeugnis des kirchlichen Censors: „soliditate doctrinae commendabilis“ wohl verdient.

In 60 Capiteln werden behandelt: Gründung der Kirche, Lehrgewalt, Glaubensquellen, Regierungsgewalt, sichtbare und unsichtbare Kirche, Merkmale der Kirche, zum Schluß ein Anhang: De fide et ratione. Wir können uns mit dieser Abfolge nicht recht befreunden, würden vielmehr vorziehen, an die Lehre von der Existenz der Kirche sofort den Nachweis über ihre Sichtbarkeit und Erkennbarkeit anzufügen. Die Wehrgewalt der Kirche ist der Behandlung in der speciellen Dogmatik überwiesen, wo sie aber unter einem anderen Gesichtspunkte zur Sprache kommt; eine wenn auch kurze Behandlung derselben in der Fundamental-Theologie wäre schon für die Geschlossenheit des Systemes erwünscht. Sonst wüßten wir keinen nennenswerten Lehrpunkt übergegangen. In formaler Hinsicht dürfte die eine und andere Definition einer Verbollkommenung oder Richtigtstellung unterzogen werden; so ist z. B. von den beiden Definitionen der Unfehlbarkeit die zweite richtig, bejaht aber keineswegs „aliis verbis“ dasselbe, was die erste, bei welcher die Unfehlbarkeit mit ihrer causa efficiens verwechselt wird.

Der Druck dieses Bandes ist viel correcter, als der des ersten, die sonstige Ausstattung gleich musterhaft, der Preis sehr bescheiden.

St. Pölten.

Professor Dr. J. Gruber.

- 4) **Die Schriftinspiration.** Eine biblisch-geschichtliche Studie von P. Dauch, Priester der Diocese Speier. Geförnte Preisschrift. Freiburg, Herder. VII und 241 S. Preis M. 3.50 = fl. 2.10.

Vorliegende Schrift behandelt auf einem bisher wenig betretenen, auf dogmengeschichtlichem Wege die schwierige Inspirationsfrage. Anlaß zu ihrer Abfassung bot die von der Münchener theologischen Facultät für das Studienjahr 1887/88 gestellte Preisaufgabe: „Es soll der Begriff der Inspiration in seiner geschichtlichen Entwicklung dargestellt werden.“ Des Verfassers Arbeit wurde von der Facultät für preiswürdig erklärt und liegt im obgenannten Büchlein in revidierter Form vor.

Der eigentlichen Abhandlung ist eine kurze Einleitung über den Begriff der Inspiration, über Ziel, Methode und Eintheilung der Schrift, über Quellen und Literatur vorausgeschickt. Der Verfasser unterscheidet zwei Perioden der geschicht-